

Kottgeiseringer Energiewende:

1 Schritt vorwärts - 1/2 Schritt zurück

Prolog:

Eine Erderwärmung ist aus heutiger Sicht keine Möglichkeit mehr sondern eine Tatsache. Die Wissenschaft geht davon aus, dass die Erderwärmung nicht mehr zu stoppen ist, sondern bestenfalls abzumildern. Als wesentliche Ursache gilt die massenhafte Verbrennung fossiler Energieträger wie Kohle und Öl. Die Folgen sind vielfältig: Erhöhung des Meeresspiegels, Zunahme von Wetterextremen, wie Überschwemmungen, Stürme und Dürren und dementsprechende Zunahme von Umweltflüchtlingen, Menschen, die in ihrer Heimat

nicht mehr überleben können und fliehen müssen, sind nur einige davon. Man geht weiter davon aus, dass die Erderwärmung die kritische Schwelle von 2 Grad nicht überschreiten darf, wenn katastrophale Auswirkungen verhindert werden sollen. Dies soll erreicht werden, durch die Energiewende, den weltweiten Umstieg auf erneuerbare Energien. Auch Kottgeisering ist dabei!

November 2011:

Mitwirkung beim landkreisweiten Klimaschutzkonzept. Der Landkreis und die 23 teilnehmenden Städte und Kommunen haben es sich zur Aufgabe gemacht, sich bis 2030 vollständig durch erneuerbare Energien zu versorgen.

März 2012:

Nach starken Bürgerprotesten wird der Bauantrag für eine Freiflächenphotovoltaikanlage abgelehnt. In der Sitzung zuvor war zugestimmt worden.

Oktober 2012:

Der interkommunale Teilflächennutzungsplan sieht auch auf Kottgeiseringer Flur Flächen für die Errichtung von Windrädern vor. Ein Bürgerprojekt zur Umsetzung bildet sich. Zwei Windräder sollten entstehen. Sie würden der Gemeinde Gewerbesteuer einbringen und mehr als den erforderlichen Strombedarf des Ortes erzeugen.

April 2013:

Unter Mitwirkung vieler Bürger*innen wird ein eigenes Energiekonzept für den Ort erarbeitet, wie die Energiewende zu schaffen ist.

Ein wesentliches Ergebnis: Um die Energiewende zu schaffen, braucht es die Mitwirkung aller. Da nur sehr wenige gemeindliche Liegenschaften vorhanden sind, liegt das größte Potential bei den privaten Haushalten. Hier wiederum wird der Löwenanteil der Energie für Heizwärme verbraucht. Allein durch Sanierungsmaßnahmen (moderne Heizanlagen und gedämmte Wohnräume) ergeben sich 37% Einsparpotential. D.h. fast ein Drittel der Kottgeiseringer Energiewende wäre zu schaffen,



... und sie drehen sich doch ...

Im letzten Jahr hat das Mammendorfer Windrad (hier neben der Pucher Kirche) unerwartet hohe Erträge erwirtschaftet. Der Bau eines dritten Windrads wurde wegen *"erheblicher Beeinträchtigung der Pucher Kirche und des zu ihr führenden Pilgerwegs"* verboten.

Februar 2012:

Aus den Reihen des Gemeinderates findet sich eine Gruppe, die den Energie-Arbeitskreis belebt und damit zur Umsetzung der Energiewende beitragen will.

wenn die Häuser Heiz- und Dämmtechnisch auf Stand gebracht werden würden. Auf den dafür geeigneten Dachflächen könnte mehr als doppelt so viel Strom erzeugt werden, wie der verbraucht wird.

Oktober 2013:

Es formiert sich deutlicher Widerstand gegen

die geplanten Windräder. „Grundsätzlich ja – aber nicht bei uns!“

November 2013:

Nicht zuletzt unter dem massivem Bürgerprotest erklärt die Regierung von Oberbayern die für die Windräder vorgesehenen Flächen zu Ausschlussgebiete. Artenschutz und Landschaftsbild gehen vor.

Mai 2014:

Der neugewählte Gemeinderat kommt zusammen. Klar ist aber auch, dass niemand aus dem Vorstand des AK-Energie zur Wiederwahl zur Verfügung steht.

Oktober 2014:

Einberufung des Arbeitskreises durch die neue Bürgermeisterin. Die Veranstaltung ist zahlreich besucht. Unter den Anwesenden befindet sich aber niemand, der die Belange der Energiewende verantwortlich weiter führen will. Stillstand.

April 15:

Wenige frustrierte, aber nicht ganz klein zu kriegende Interessierte sammeln sich erneut, um die Maßnahmen des Energiekonzepts anzupacken und die Energiewende zu bewerben.

Oktober 2015:

Das Bürgerprojekt Windrad löst sich vollständig auf. Es gibt keine Hoffnung auf die Möglichkeit einer Umsetzung.

November 2015:

Unter Federführung des Arbeitskreises findet eine Befragung aller privater Haushalte zur energetischen Situation und zur Einschätzung der Sinnhaftigkeit eines Energiearbeitskreises

statt. 5% der Haushalte beteiligen sich daran. 95% schweigen.

Dezember 2015:

Beim Weltklimagipfel in Paris wird von allen teilnehmenden Staaten ein Abkommen unterzeichnet, sich zu verpflichten Maßnahmen zu ergreifen, dass die globale Erwärmung auf maximal 2 Grad begrenzt wird. Diese Abkommen ist völkerrechtlich bindend.

Januar 2016:

Zu einer Ortsbegehung mit einem zertifizierten Gutachter und einer Wärmebildkamera kommen rund 20 Personen. Trotz imposanter Wärmebilder ist rasch klar: Zur Einschätzung des Sanierungsbedarfs einzelner Objekte ist eine umfassende Vor-Ort-Beratung unumgänglich.

März 2016:

Der Gemeinderat beschließt die Straßenbeleuchtung im Zeitraum der nächsten vier Jahre auf LEDs umzustellen. Der Energieverbrauch verringert sich dadurch um ca. 65%. Die Kosten der Umrüstung amortisieren sich nach ca. vier Jahren. Auf den gesamten Ort ist dies eine Stromeinsparung von etwa 1%.

Weitere Aussichten:

Die Strategie der kleinen Schritte wird die notwendigerweise weitreichenden Ziele der Energiewende nicht schaffen., wenn es in dem Tempo und der Halbherzigkeit weiter geht. Die Aussichten also: Wechselhaft stürmisch, mit Neigung zu Starkregen im Wechsel mit Trockenheits- und Hitzeperioden.